

Johannes 15, 1-8

(Jubilate 2020 – Memmingen)

Liebe Mitchristen!

Wir jubilieren trotzdem! Trotz Coronavirus, trotz immer noch geschlossener Kirchen, trotz Mundschutzes- und eines relativen Hauszwangs, wir jubilieren trotzdem! „Jubilate DEO, omnis terra!“ „*Jauchzet GOTT, alle Lande!*“ So lauten die ersten Worte des heutigen Introitus aus Psalm 66. Ja, wir jauchzen trotzdem. Mehr noch: Wir jauchzen jetzt erst recht: Vielleicht will uns die gegenwärtige Heimsuchung im womöglich letzten Teil der Zeit auf das Nahen einer bestimmten Ernte hinweisen. Vielleicht soll uns das derzeit täglich zu hörende lateinische Wort „Corona“ (zu Deutsch: „Krone“) auch an das Wort unseres HERRn erinnern, der da spricht: „*ICH komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Corona/Krone nehme!*“ (Offbg. 3, 11) Wenn wir dieses Wort von der Wiederkunft unsers HERRn recht bedenken, dann kann unser Jubilieren gar nicht ausbleiben. Dann muss angesichts dieser endlich sichtbaren Begegnung mit unserm HERRn unser Mund regelrecht zum Gotteslob übergehen, denn nicht nur am Ende des Kirchenjahres bekennen wir:

Wir warten Dein, o GOTTes SOhn,
und lieben Dein Erscheinen.

Wir wissen Dich auf Deinem Thron
und nennen uns die Deinen.

Wer an Dich glaubt, erhebt sein Haupt
und siehet Dir entgegen;

DU kommst uns ja zum Segen.

Unser Predigttext handelt allerdings nicht von der Welternte am Ende der Zeit, sondern eher von einer Art Weinlese mitten in der Zeit dieser Welt. Noch genauer handelt unser Predigttext von einem Weingärtner, einem Weinstock und von Reben. Indem der HERR JESUS dieses Bild vom Weinstock gebraucht, knüpft Er an ein den Juden vertrautes Bild an. Im Alten Testament wird GOTTes Volk gerne als GOTTes Weinberg, das GOTT zum Weingärtner hat, dargestellt. In Psalm 80 ist die Rede davon, wie GOTT Sich Seinen Weinberg gebaut hat. Aus Ägypten hatte ER Sich Seinen Weinstock geholt und ihn in einem Land, deren heidnische Völker vertrieben wurden, neu eingepflanzt. Auf dem Boden dieses verheißenen Landes hat GOTT Seinen Weinberg behütet einwurzeln lassen, sodass sich dessen

Ranken bis an das Meer und seine Zweige bis an den Strom, also vom Mittelmeer bis zum Jordan erstreckten.

Es begann eine großartige Geschichte, mit Höhen, aber auch mit Tiefen. Aus der H. Schrift wissen wir, wieviel Segen der Weinberg des Volkes Israel im verheißenen Land erfahren durfte. Solange Weingärtner, Weinstock und Reben als eine feste Einheit zusammengehörten, gedieh der Weinberg. Der Weinstock Israel wurde im Auftrag des göttlichen Weingärtners von speziellen Winzern, von Richtern wie Samuel und Propheten wie Nathan mit dem Mittel des Wortes GOTTes gehegt und gepflegt. Durch das Wort GOTTes haben diese geistlichen Winzer den Boden des Weinbergs Israel ständig aufgelockert und gestärkt, damit der Weinberg gesunde Reben trage. Trotz so vieler feindlicher Nachbarvölker, die ihn am liebsten überrennen und ausmerzen wollten, blieb er behütet.

Es hätte auch immer so bleiben können. Doch irgendwann fing der schöne Weinberg an, zu verwildern. Die späteren Nachkommen der Erzväter fielen vom rechten Glauben ab und huldigten dem Götzen Baal und der Göttin Astarte, was dem Weinberg Israel GOTTes Zorn und die Züchtigung der siebenzigjährigen Deportation nach Babylonien einbrachte. Zum Jauchzen und Jubilieren war da niemandem mehr zumute. Im fernen kargen Babylonien, im heutigen Irak, klagten die Deportierten GOTT ihre Not. In Schmerz und Reue baten sie schuldbewußt um Vergebung. Sie erkannten, dass sie ohne GOTT nichts tun konnten, dass sie ohne GOTT verloren waren. In der Tat: Ohne GOTT kann GOTTes Volk weder bestehen, noch segensreich wirken.

Das gilt auch für die neutestamentliche Zeit, bis an das Ende der Welt. CHristus spricht: *„Ohne Mich könnt ihr nichts tun.“* (V. 5) CHristus unterstreicht diese Wahrheit mit dem bekannten Bild des Weinstocks und der Rebe. Doch im Unterschied zum Alten Testament, das den Weinstock mit dem Volk GOTTes gleichstellt, bezieht der HErr den Weinstock auf Sich selbst. ER sagt: *„ICH bin der Weinstock.“*

CHristus ist der Weinstock, und wir sind die Reben. *„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“* Also: Aufgepaßt, Rebe! Ohne Weinstock kann keine Rebe leben. Das Leben der Rebe kommt immer vom Weinstock, der ihre Lebengarantie ist. Wie die Rebe ohne den Weinstock nichts ist und nichts kann, so sind und können

auch wir Christen nichts ohne CHristus, denn wie das Leben der Rebe vom Weinstock kommt, so kommt auch das Glaubensleben von JEsus. Unser Glaube ist in JEsus gegründet und verwurzelt. Dank des erneuernden, bekehrenden Winzerschnitts des himmlischen Weingärtners, Dessen Wort (nicht zuletzt Dessen Wasserbad im Wort, die Taufe) CHristus offenbart und vermittelt, wurden wir zu einer lebendigen Rebe am Weinstock JEsus veredelt, sodass wir nun bekennen:

Ich war ein wilder Reben,
DU hast mich gut gemacht;
der Tod durchdrang mein Leben,
DU hast ihn umgebracht
und in der Tauf erstickt
als wie in einer Flute
mit dessen Tod und Blute,
der uns im Tod erquickt.

(ELKG 105, 3)

CHristus spricht: „*Wer in Mir bleibt und Ich in ihm, der bringt viel Frucht.*“ In CHristus sind und bleiben wir, als durch die Kraft des Wortes GÖttes zum Glauben Erweckte. Bei diesem Glauben handelt es sich nicht um irgendeinen Glauben, sondern um den spezifischen, rechten christlichen Glauben, der seine Zuversicht und Hoffnung in guten wie in schlechten Zeiten ganz auf CHristus setzt und in CHristus und Seinem Wort verankert ist. Wie die Rebe nur dann leben kann, wenn sie am Weinstock hängt, so kann der Glaube nur dann bestehen, wenn er von CHristus und Seinem Wort ausgeht.

Der Glaube ist unsere Lebensader. Durch den wortgewirkten Glauben, so schreibt der Apostel Paulus, wohnt CHristus in unsern Herzen, und dass dermaßen, dass Seine göttliche Gegenwart unser Wesen durchwaltet. Durch den Glauben sind wir so fest an den göttlichen Weinstock CHristus eingebunden, dass das ewige Leben von CHristus in uns überströmt. (Vgl. Eph. 3, 16f) Die Errungenschaften des österlichen Sieges CHristi über Sünde, Tod und Hölle fließen dank unserer Glaubensanbindung von dem göttlichen Weinstock in uns Reben hinein und beleben uns für die Ewigkeit. Ewiges Leben fließt heute schon vom Weinstock aus in uns Reben hinein, weil CHristus uns so fest wie ein Weinstock die Rebe an Sich gebunden hat und uns mit dem Lebenssaft Seines Wortes stärkt. Darum

jauchzen wir: *„DU bist meines Lebens Leben, meiner Seele Trieb und Kraft, wie der Weinstock seinen Reben zuströmt Kraft und Lebenssaft.“*

Zugegeben: Als Reben am Weinstock JESUS CHRISTUS sind wir gänzlich von Ihm abhängig. ER sagt uns unverhohlen: *„Ohne Mich könnt ihr nichts tun.“* (V. 5c) Ja, ohne CHRISTUS können wir weder im Glauben leben, noch Früchte des Glaubens hervorbringen. Wir CHRISTEN sind ganz JESUSABHÄNGIG. Aber unsere JESUSABHÄNGIGKEIT ist keine sklavische, sondern eine befreiende. Das vom Gottesreich Trennende, die Sünde, wird allen, die durch den Glauben CHRISTUS angehören, vergeben. Der Lebenssaft, der vom Weinstock in die Reben fließt, belebt die Reben nicht nur, sondern bereinigt sie auch. Die Kraft des Wortes GOTTES erweckt in uns nicht nur den Glauben, sondern sie wirkt in uns auch die Vergebung der Sünden. Darum sagt der HERR in unserem Text: *„Ihr seid schon rein.“* (V. 3) Und ER fügt diesen Worten klärend hinzu: *„um des Wortes willen, das Ich zu euch geredet habe.“* (V. 3) Wer dem Worte JESU CHRISTI glaubt, ist durch den Glauben rein, obwohl er von Natur immer noch ein Sünder ist, denn der Glaube, der an JESUS haftet, haftet an der Quelle der göttlichen Barmherzigkeit und des ewigen Lebens. Der Apostel Johannes schreibt: *„Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde.“* (1. Joh. 1,7) - Ja: Wir sind von JESUS abhängig. Aber durch diese befreiende und rettende Abhängigkeit genießen wir Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit.

Allerdings bedeutet diese Freiheit keine Narrenfreiheit. Im Weinberg GOTTES gelten GOTTES Hausregeln und nicht die Regeln dieser Welt. Im Weinberg GOTTES gilt GOTTES, und nicht der Menschen Wort. Darum muss immer gründlich im Weinberg GOTTES gearbeitet werden, damit er nicht geistlich und theologisch verwildere und zu einem weltlichen Weinberg wird. Auch wir müssen immer auf der Hut sein. Stimmen, die mehr weltlicher Ideologie und weltlichem Zeitgeist als GOTTES Wort und GOTTES GEIST entsprechen, muss öffentlich widersprochen werden. Lehren, die nicht mit Schrift und Bekenntnis übereinstimmen, dürfen nicht unwidersprochen bleiben, ansonsten verwildert die Kirche in eine pluralistische Pseudokirche, wo der Eine dies und der Andere das Gegenteil predigt. Es schadet nie, wenn man sich in einer Lutherischen Kirche an Luther hält, der einmal gesagt hat: *«Wer seine Lehre, Glauben und Bekenntnis für wahr, recht und gewiß hält, der kann mit Anderen, die falsche Lehre führen oder derselben zugetan sind, nicht in einem Stall stehen. Ein Lehrer, der zu den Irrtümern stille*

schweigt und will gleichwohl ein rechter Lehrer sein, der ist ärger denn ein öffentlicher Schwärmer und tut mit seiner Heuchelei größeren Schaden, denn ein Ketzer, und ist ihm nicht zu vertrauen. Er liegt entweder mit den Feinden heimlich unter einer Decke, oder ist ein Zweifler» (W² XVII, 1180)

Natürliche Weinberge erfordern viel Arbeit. Bis zum Tag der Weinlese muss der Weinberg unterhalten werden. Der Weinstock muss als holzige Kletterpflanze durch Auflockerung und Begrünung des Erdbodens gestärkt werden, denn nur ein gesunder Weinstock trägt auch gesunde Reben. Unnütze Zweige, die den guten Zweigen den guten Rebsaft wegnehmen, werden als störend abgeschnitten. Durchschnittlich besucht heutzutage ein deutscher Winzer 17mal im Jahr jede einzelne Rebe im Weinberg. Auch vor 2000 Jahren musste der Weinberg gut gepflegt werden. Eine Rebe, die keine Frucht bringt, wurde auch damals schon abgeschnitten. Nicht nur bringt sie nichts, sondern sie nimmt den gesunden Reben kostbaren Saft weg. Darum schneidet der Winzer im Winter störende Ranken ab und verbrennt sie, damit diese den guten Trieben nicht den Lebenssaft wegnehmen. Das macht der himmlische Weingärtner ähnlich. CHristus spricht: *„Wer nicht in Mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und sie müssen brennen.“* (V. 6)

In der Wittenberger Stadtkirche ist ein wunderschönes Epitaph, ein Gedenkmal zu Ehren des in Kitzingen geborenen Alttestamentlers Paul Eber, der in der Stadtkirche begraben ist. Auf dem Bild ist GOTTes Weinberg zu sehen. Da erblickt man Paul Eber, der Reben schneidet, Martin Luther mit einem Rechen, Caspar Cruciger und Justus Jonas, die Weinstöcke stützen, Philipp Melanchthon mit einem Eimer, Johannes Bugenhagen mit einer Hacke. Alle arbeiten sie fleißig in GOTTes Weinberg. Alle waren sie Mitreformatoren Martin Luthers und haben mit viel Segen in GOTTes Weinberg gearbeitet. Die durch GOTTes Wort zum Glauben veredelten Reben haben sie gepflegt und die geistlich wilden Reben haben sie abgeschnitten. Das alles aus gutem biblischem Grund:

Nur eine lebendige Rebe kann auch Trauben tragen. Nur wer durch den Glauben in CHristus bleibt, trägt Glaubensfrüchte. Wer in CHristus lebt und in Seiner Wahrheit bleibt, den befähigt der Glaube zu guten Weken, zu Werken der Nächstenliebe. Solche Werke sind oft viel leichter, als manche es sich vorstellen.

In unseren Tagen ist es ein Werk der Nächstenliebe, wenn wir uns der Coronaseuche wegen verantwortlich verhalten. Einigen Bürgern, so hört oder liest man, scheint eine solche Rücksichtnahme eine Zumutung zu sein. Man pocht auf Rechte und pfeift auf ethische Pflichten, die sich im Zusammenleben in einer Volksgemeinschaft ergeben. Sicher ist es in den Wohnungen eng, und gewiß möchte man endlich wieder normal überall hingehen dürfen. Aber wer weiß, vielleicht wird so manch einem später aufgehen, dass uns unsere Häuser und Wohnungen in diesen Wochen zur rettenden Arche geworden sind. Im Vergleich zu Noah, der mit den Seinen ein ganzes Jahr und 10 Tage in der Arche verharren musste, haben wir es doch bisher richtig gut und können wahrlich nicht klagen.

Allerdings, ein göttliches Warnzeichen geht gegenwärtig um die Welt. Wenn GOTT warnt, dann meint ER es immer gut. Dann will ER auf Sich aufmerksam machen, damit auch die Menschen, die Sein Wort nicht mehr hören wollen, begreifen: *„Ohne Mich könnt ihr nichts tun.“* «*Schenkt Mir euer Herz und Ich schenke euch das ewige Leben!*» - Und denen, die GOTT bereits ihr Herz geschenkt haben und Seinem Wort vertrauen, sagt ER: *„Wenn ihr in Mir bleibt und Meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.“* (V. 7) Weil wir durch den Glauben eine Rebe am Weinstock JESUS CHRISTUS sind, wird der himmlische Weingärtner die größte Bitte, die Bitte um ewiges Leben, erhören. Nichts kann uns mehr von JESUS trennen. Darum jubilieren wir: *„Wer Dir vertrauet, hat wohl gebauet, wird ewig bleiben. Halleluja. An Dir wir kleben im Tod und Leben; nichts kann uns scheiden. Halleluja. (...) Drum wir Dich ehren, Dein Lob vermehren mit hellem Schalle, freuen uns alle zu dieser Stunde. Halleluja. Wir jubilieren und triumphieren, lieben und loben Dein Macht dort droben mit Herz und Munde. Halleluja.“* Amen.

Pfr. Marc Haessig